Nr. 3. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 4. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum sächsischen Familienzwist.

Der Chefredakteur der „Chemn. Allgem. Zeitung" besuchte den in Freiburg in der Schweiz als Priester und Universitätsprofessor amtierenden Prinzen Max von Sachsen, der in Folge von Aufregung krank darniederliegt. Trotzdem bat der Prinz seinem Besucher um Mitteilungen seiner Erfahrungen in Genf, die er mit Ausrufen bittersten Schmerzes und tiefsten Abscheus entgegennahm. Prinz Max schiebt die Hauptschuld an dem ehelichen Zerwürfnis des kronprinzlichen Paares dem Erzherzog Leopold Ferdinand zu, der, obwol freiesten Anschauungen huldigend, es doch verstanden habe, sich am sächsischen Hofe beliebt zu machen, sodaß ihm der Kronprinz vertrauensvollste Freundschaft entgegengebracht habe. Wahrhaft rührende Sorge äußerte Prinz Max um seinen Vater König Georg und um die Königin Karola. Von seinem Bruder, dem Kronprinzen, sagte er: „Sachsen verlangt doch eine Königin! Die Kronprinzessin schien durchaus angetan, das Band zwischen dem Volke und dem Königshause noch inniger zu gestalten, als es schon war."

In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der Wiener „Zeit", Felix Salten, erklärte die Kronprinzessin, alle in den Zeitungen gegen ihren Gatten vorgebrachten Anschuldigungen seien unwahr. Der Kronprinz sei immer gut zu ihr gewesen. Seine Zärtlichkeit war ihr zu derb; aber daß er sie getäuscht haben solle, sei ein Gedanke, der für jeden, der den Kronprinzen kenne, komisch sei. Sie verzichte auf dergleichen Erfindungen zu ihren Gunsten und wünsche nicht, andere zu verklagen, um sich zu rechtfertigen. „Was ich getan, habe ich getan — fertig", ruft sie aus und fährt dann fort: „Ihm sind die Frauen nichts" (Giron, der daneben sitzt, bestätigt: „Ihm sind die Frauen nichts"). Kronprinzessin: „Mein Mann liebt Jagd und Militär und ist sehr fromm. Ich bin fortgegangen, weil ich unglücklich verheiratet war. Man kann unglücklich verheiratet sein, ohne daß man geschlagen wird."

Aus Rom wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Im Vatikan wird versichert, daß ein etwaiger Antrag auf kirchliche Scheidung der Ehe des sächsischen Kronprinzenpaares, was bisher noch nicht eingetreten ist, nach den kanonischen Regeln geprüft und lediglich auf Grund der beizubringenden Beweise ohne Rücksicht auf die Stellung der Parteien entschieden werden wird. Auch die „Tribuna" ist dahin unterrichtet, daß eine etwaige Anrufung des Papstes keineswegs von vornherein abgewiesen werden würde.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphirt: Die Antwort Castros auf die Bedingungen der Mächte betreffend das Schiedsgericht ist eingegangen und enthält die grundsätzliche Zustimmung zur Annahme des Haager Schiedsgerichts. Sie enthält sich jedoch des Eingehens auf verschiedene Punkte, so daß noch weitere Verhandlungen nötig sein werden, ehe das Gericht im Haag angegangen wird. Die Art und Weise, wie die Regierung der Vereinigten Staaten bei der Uebermittelung der Antwort Castros vorgegangen ist, findet bei den an der Blokade beteiligten Regierungen uneingeschränkte Anerkennung und wird als durchaus korrekt betrachtet. Castro dürfte sich bereits überzeugt haben, daß die Vereinigten Staaten nicht gesonnen sind, einen Versuch, die Gläubiger Venezuelas um ihre Ansprüche zu prellen, mit dem Schilde der Union zu decken. Die Erkenntniß, daß auf diesem Wege nichts auszurichten ist, trägt dazu bei, die Venezolaner zu einer richtigeren Auffassung der Sachlage zu bewegen.

Nach telegraphischer Meldung aus Washington teilte bei dem gestrigen Kabinetsrat Staatssekretär Hay mit, daß bisher von keiner der Mächte eine definitive Antwort auf Castros Erwiderung eingetroffen ist; er zweifle jedoch nicht, daß weitere Verhandlungen zu endgültiger Verständigung der Parteien führen würden.

Zur Reise des Grafen Lamsdorff

liegen noch einige Meldungen vor; der Wiener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" telegraphirt seinem Blatte: Wie ich auch zuverlässiger Quelle höre, hat sich Graf Lamsdorff mit Goluchowski auf das sogenannte „kleine Programm" geeinigt, worüber früher schon die Botschafter Calice und Sinowjew in Konstantinopel im völligen Einvernehmen waren. Danach verlangt man nur Verwaltungsmaßregeln für Macedonien, keineswegs politische Umwälzungen. Wie weit bei der Aufsicht die anderen Signatare mit wirken, ist fraglich. Schriftliche Abmachungen wurden hier bisher nicht getroffen, ebensowenig wie bei dem Petersburger Abkommen von 1857. Bezweckt dieses, die kleinen Balkanstaaten zur Ruhe zu verweisen, so ist die jetzige Verabredung seine Anwendung für den besonderen macedonischen Fall. Man kann also weder von einer Erweiterung, noch von einer Zerreißung des Abkommens sprechen. Ganz unzutreffend sind die aus Sofia kommenden Meldungen von einer Dreiteilung Macedoniens unter Prinz Josef Battenberg, dem montenegrinischen Prinzen Mirko und einem deutschen Obersten als christlichen Gouverneuren. Niemals würde, wie man hier betont, Oesterreich den Prinzen Mirko zulassen. Ueberhaupt scheint die Ernennung eines christlichen Gouverneurs in den Hintergrund gerückt und die Aufsicht über Finanzen und Beamten das Wesentlichste zu sein. — Der „Voss. Ztg." wird aus Belgrad gemeldet: Ueber das Gespräch, das der russische Minister des Auswärtigen, Graf Lamsdorff, in Nisch mit König Alexander geführt hat, verlautet aus verläßlicher Quelle: Der König war es selbst, der die heikle Frage seines und der Königin Draga Empfanges in Livadia anschnitt. Graf Lamsdorff antwortete glatt und höflich, geschickt ausweichend und ohne sich auf Versprechungen, welch unbestimmter Art immer, einzulassen. Nach dieser Richtung hin hatte er genaue Weisungen. Dagegen erklärte er dem König, daß er — da die macedonische Frage in Wien würde besprochen werden — gekommen sei, um den König zu versichern, daß Rußland hinter dem Rücken Serbiens nichts tun werde und daß Serbien jederzeit auf Rußland rechnen könne. Die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes und der absolute Friede seien Rußlands und Oesterreich-Ungarns ausgesprochener Wunsch. Nichtsdestoweniger müsse man erwägen, welches die geeignetsten Mittel seien, um die zur Schlichtung der macedonischen Wirren notwendige Ruhe auf der Balkan-Halbinsel zu erlangen, und von diesem Gesichtspunkte aus müsse man alle Möglichkeiten ins Auge fassen. (Man glaubt hier, daß Graf Lamsdorff darunter auch eine etwaige Annäherung zwischen Serbien und Bulgarien verstanden habe.) Der König entgegnete, alles, was er wünsche, sei „die Beihilfe Rußlands und Oesterreich-Ungarns, um die Pforte zur Inangriffnahme der versprochenen Reformen zu bewegen und die aufrührerischen macedonischen Komitees an ihrem Treiben zu verhindern". Die ganze Politik König Alexanders läßt sich wohl in dem Satze zusammenfassen, daß der König nach Möglichkeit zu verhindern sucht, daß Rußland die Zukunft auf eine Weise vorbereite, daß schließlich bei der endgiltigen Abrechnung Bulgarien den Löwenanteil bekäme. — So viel über den Inhalt der Unterredung. Hierzu ist, der Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise gemäß, Folgendes zu bemerken: Einer Annäherung zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro türmen sich vielerlei große Schwierigkeiten in den Weg, deren ernsteste nicht von den genannten drei Staaten abhängen, sondern vom Verhältnis dieser Staaten zu Oesterreich-Ungarn. Ueberdies mißtraut König Alexander dem Fürsten Ferdinand ebenso sehr wie dem Fürsten Nikita, und will keinem der Beiden die Rolle eines Cavour zugestehen. Andererseits ist er sich über die gegenwärtige Ohnmacht Serbiens nur allzu sehr im Klaren, er weiß nur zu gut, daß bei einer sofortigen Regelung der macedonischen Frage Oesterreich-Ungarns Beistand für Serbien unerläßlich, jedoch nur in der Weise erhältlich wäre, daß Graf Goluchowski eine Generalvollmacht von Serbien erhielte — eine Generalvollmacht, von der es gar nicht so sicher ist, daß sie am Ballplatze auch würde angenommen werden. Serbien steht also vor einem Dilemma, es fürchtet die eine Lösung ebenso sehr wie die andere. Das ist der Hauptgrund, warum König Alexander der einzige unter den Balkanfürsten ist, der die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes aufrichtig wünscht, und der sich den macedonischen Agitationen von jeher systematisch widersetzt. Aus dem Angeführten erhellt wohl zur Genüge, daß die Mission des Grafen Lamsdorff in keiner Weise etwas an der Haltung ändern wird, die einzunehmen Serbien der Selbsterhaltungstrieb gebietet.

Vom russischen Heere.

Der „Russische Invalide" bringt in einer seiner letzten Nummern einen Artikel über die „Russischen Eisenbahnen", der um so mehr Beachtung verdient, weil die genannte Zeitschrift nahezu als amtlich zu betrachten ist. An die Häufung von unerledigten Getreidetransporten auf den Bahnen knüpft der Invalide die Frage, was wohl im Kriege geschehen würde? Man schiebt den Manövern bei Kursk die Schuld für die Stauungen zu, was würde aber eintreten, wenn man statt 100 000 Mann 1½ Million in möglichst kurzer Zeit zu befördern und ihre Verpflegung für mehrere Monate sicherzustellen hätte? Die russischen Bahnen werden als nicht vorbereitet auf Massentransporte bezeichnet, und das wird verschuldet weniger durch Mangel an rollendem Material, als durch Mangel an Geschicklichkeit in der Verwendung des Materials, das zur Verfügung steht. Der Kriegsminister müßte sich mit der Sicherheit eines gut geschulten Personals und mit der Vorbereitung des Militärtransportdienstes auf den Bahnen mehr beschäftigen. Eisenbahntruppen hat man ja, sie besitzen aber keine Erfahrung im Betriebsdienst, und im Kriege würde man sich damit begnügen müssen, sie als Arbeitspersonal zur Verfügung derselben Beamten zu lassen, die im Frieden nicht fähig sind, die Stauungen von Getreidetransporten zu verhindern. Die Truppentransporte im Kriege sind bis in die Einzelheiten studiert, sie beruhen aber auf der angenommenen Leistungsfähigkeit der Bahnlinien und ziehen deren rollendes Material, aber nicht das Personal in Betracht; dadurch ergeben sich falsche Berechnungen, vor denen die jetzigen Transportstauungen ernstlich warnen müßten. Man hat für die Mobilmachung ganz genau ausgerechnet, wie viele Lokomotiven und Wagen zu bestimmten Zeitpunkten auf bestimmten Stationen eintreffen sollen, von wo sie zu entnehmen sind, man hat auch eine Vermehrung des Bahnpersonals vorausgesehen und saubere graphische Fahrpläne gezeichnet, man hat sich aber nicht gefragt, ob das Personal diese Pläne verwirklichen kann. Die Armee muß selbst ihre Militärtransporte sicherstellen können, das Material muß ihr zur Verfügung stehen und sie muß es zu verwenden verstehen. Die Eisenbahntruppen, die für die weiten Gebiete Rußlands nicht zahlreich genug sind, müssen, so verlangt der „Russische Invalide", dauernd vom Bataillonskommandeur abwärts bis zum letzten Gemeinen im Betriebsdienst verwandt werden, ihre Erfahrungen sind auszunutzen, um ein Betriebssystem, ein System der Ausnutzung der Bahnen zu schaffen, das im Kriege nicht versagt. Heute muß dies befürchtet werden. Diesem Auszug aus dem ersten Artikel der offiziösen russischen Zeitschrift brauchen wir wohl nichts mehr hinzuzufügen. Mehr als die meisten anderen Staaten ist Rußland für Mobilmachung und Aufmarsch auf seine Bahnen angewiesen; versagen sie, so versagt auch der strategische Aufmarsch, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß die drei Fünftel der über eine Million betragenden Friedensstärke, die in den westlichen Grenzbezirken untergebracht sind, eine immerhin beachtenswerte Kraft darstellen.

Die Lage in Marokko.

Aus Tanger wurde dem „El Liberal" gemeldet, eine dem Hof des Sultans nahestehende Persönlichkeit hält es für sicher, daß, wenn die Ereignisse erneut ernste Gestalt annehmen, der Sultan von Fez nach Rabat flüchten, die Zemmur-Kabylen und andere Stämme zur Hülfe aufrufen und unter völliger Aufgabe seiner Neigungen zu europäischen Einrichtungen als Hüter des Islam auftreten werde. — Die französischen Panzer „Saint Louis", „Charlemagne" und „Gaulois" haben je 171 Mann, der Kreuzer „Linois" 30 Mann an Bord. Die Order zur Abfahrt wird stündlich erwartet. Das französische Geschwader wird voraussichtlich gleichzeitig mit einer aus zwei Panzern und zwei Kreuzern bestehenden englischen Abteilung, welche vor Gibraltar Befehl erwartet, Tanger erreichen. Den Befehl über die abkommandierten Zuaven- und Tirailleur-Kompagnien übernimmt der französische Divisionär O'Connor, Kommandant von Oran, welcher mit Urlaub in Paris weilte und sich schleunigst auf seinen Posten begab. Die heutigen Depeschen aus Tanger melden, daß sich dem Prätendenten abermals ein wichtiger Stamm, die Zibbur, angeschlossen hat. Die seßhafte Bevölkerung im Innern wie an der Küste bewahrt ihre ruhige Haltung.

„Schießt die Engländer gut tot und fangt die anderen!"

Einen Handstreich Dewets schildert General Christian Dewet in seinem Buche: „Der Kampf zwischen Bur und Brite" (Verlag von Karl Siwinna in Leipzig und Kattowitz) wie folgt: „Am folgenden Morgen (12. Februar) setzte sich wieder eine starke Streitmacht aus den englischen Lagern am Modderfluß in Bewegung und schlug die Richtung nach der Kaffefontein-Diamantmine ein. Sofort gab General Cronje mir den Befehl, mit 450 Bürgern, einer Krupp- und einer Maxim-Nordenfeldtkanone den Feind zurückzuwerfen. Ich beorderte daher die Kommandanten Andries Cronje, Piet Fourie, Scholten und Lubbe, mich zu begleiten, und wir marschierten an diesem Abend, bis wir uns gerade der Stelle gegenüber befanden, wo die Engländer ihr Lager aufgeschlagen hatten. Früh am andern Morgen zogen wir vor den Engländern bis zum Platze Blaauwbank im Distrikt Jakobsdal und blieben hier stehen. Es dauerte nicht lange, bis die Feindseligkeiten begannen, aber es war eigentlich nur ein Artilleriegefecht. Nach kurzer Zeit wurde es uns klar, daß wir mit der gesamten Streitmacht von Lord Roberts zu thun hatten, der jetzt ungeheure Truppenmassen nach Paardenbergsdrift hin dirigierte. Ich überzeugte mich jetzt, daß Lord Roberts keineswegs beabsichtigte, mit den Truppen, die er nach Kaffefontein schickte, von da aus nach Bloemfontein weiter zu marschieren, sondern daß er unsere Streitkräfte so weit zu trennen suchte, daß er durch Paardenbergsdrift und über Kimberley die Hauptstadt des Oranjefreistaats erreichen konnte. Ich marschierte etwa sechs Meilen weiter in der Richtung nach Kaffefontein und wußte mein aus 350 Mann bestehendes Kommando unbemerkt vorwärts zu bringen, während ich die übrigen 100 Mann unter Kommandant Lubbe parallel mit dem großen englischen Heer, das sich jetzt Paardenbergsdrift näherte, marschieren ließ, um dessen Bewegungen zu beobachten. Es war eine gewaltige Armee, die zum größten Theil aus berittenen Truppen bestand, sicher neun oder zehn Batterien und einem Train von leichten Mauleselwagen hatte. Ich dachte mir, daß, während General Cronje dem Feinde vorn entgegentrat, ich mich auf den Rekognoszierungsdienst zu beschränken und im Rücken von Lord Roberts das zu thun hätte, was seinen Vorstoß in der Front hindern konnte. Ich schickte deshalb an General Cronje einen Meldereiter; es war dies Korn. G. J. Scheepers — der später berühmte Held der Kapkolonie. Er war damals der Chef unseres Heliographendienstes und hatte sich bereits einen geachteten Namen erworben. Ich benachrichtigte durch ihn den General Cronje, daß die Engländer bei Blaauwbank in der Richtung nach Paardenbergsdrift eine Schwenkung gemacht hätten, und gab ihm den Rat, mit seinen Streitkräften so rasch wie möglich aus dem Wege zu gehen, da das feindliche Heer nach meiner Schätzung 40—50 000 Mann stark sei. Ich hielt mich um so mehr dazu berechtigt, ihm diesen Rat zu geben, als sich in seinen Lagern Frauen und Kinder befanden, was zu großen Unzuträglichkeiten führen konnte. Scheepers brachte mir die Antwort Cronjes zurück. Wenn ich hier seine Aeußerungen wörtlich wiedergebe, so tue ich dies nicht aus irgend einem Gefühl der Mißachtung seiner Persönlichkeit, denn ich respektiere den General als einen Helden, der Furcht vor dem Feinde überhaupt nicht kannte, sondern weil ich ebensowohl einen Beitrag zur Geschichte dieses Krieges wie zur Charakteristik von Cronjes Unerschrockenheit liefern will. „Als ich dem General Cronje meine Meldung machte," rapportierte mir Scheepers, „rief er mit einem Fluche: Habt Ihr wieder die verdammte Angst vor den Engländern? Auf! Schießt sie gut tot und fangt die anderen!"

Indessen sorgte ich dafür, daß mein Kommando vom Feinde nicht bemerkt wurde, dessen Bewegungen ich sorgfältig beobachtete. Am 16. Februar glaubte ich Gelegenheit zu haben, dem englischen Oberbefehlshaber einen Streich spielen zu können. Eine große Proviantkolonne marschierte hinter den englischen Truppen her, und ich ging mit mir zu Rate, ob ich sofort angreifen und den Engländern ihren Proviant abnehmen solle. An diesem Tage war dies noch nicht möglich; denn das Wagnis wäre zu groß gewesen, da viel zu viel Truppen nahe waren und ich mich mit meinen 350 Mann noch verborgen halten mußte. Auch am folgenden Tage ließ ich mich vor dem Feind nicht blicken, aber am Abend sah ich, daß die Kolonne sich in der Nähe von Blaauwbank am Rietfluß zu lagern begann. Außerdem hatte ich bemerkt, daß das Gros der englischen Truppen mit Lord Roberts weiter marschiert war. Am 18. Februar hielt ich mich auch noch verborgen, da die Proviantkolonne ihr Lager nicht verließ. Der Grund davon war, wie ich später hörte, der, daß sie auf Kolonnen, die von Belmont-Station kommen sollten, warten mußte. Am folgenden Tag aber griff ich von einer Seite an und stieß dabei auf den heftigen Widerstand von 3—400 Mann, die jedoch keine Geschütze hatten.

Nach einem zweistündigen Gefecht wurden die Engländer durch Reiterei und vier Armstrongkolonnen verstärkt, sie machten die äußersten Anstrengungen, um uns aus unseren Stellungen, die wir auf den Mauleselwagen eingenommen hatten, zu vertreiben, aber da ich sehr gut wußte, in welche Verlegenheit die englischen Truppen kommen würden, wenn ich ihnen den Proviant wegnähme, war ich fest entschlossen, mich der Kolonne zu bemächtigen, es wäre denn, daß es mir durch eine Uebermacht unmöglich gemacht würde. Ich setzte also das Gefecht fort. Dieses dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit, und wir konnten mit dem, was wir erreicht hatten, vollauf zufrieden sein. Denn wir waren in den Besitz von 1600 Zugochsen gekommen, und der Angriff auf die Engländer hatte uns 40 Gefangene eingebracht. General Fourie, dem ich befohlen hatte, das Lager vom Süden her anzugreifen, hatte auch hier Gefangene gemacht und einige Wasserkarren erbeutet. Wir blieben während der Nacht in unseren Stellungen, aber wegen der geringen Anzahl meiner Leute war es mir nicht möglich, das Lager einzuschließen. Als am folgenden Morgen der Tag graute, sahen wir zu unserer Verwunderung, daß die Engländer während der Nacht aus dem Lager geflohen waren. Wir fanden nur etwa 20 Soldaten, die sich in einiger Entfernung am Rietflusse versteckt hatten, sowie 36 Kaffern auf einem Rand in einer Entfernung von drei Meilen. Das Lager war also verlassen. Unsere Beute bestand in mehr als 200 schwerbeladenen Wagen und zehn oder zwölf Wasserkarren und einigen „trolliers" (kleineren Wagen). Der Proviant bestand aus Corned beef, Zwieback, Milch, Marmelade, Sardinen, Lachs und vielen anderen Dingen, die für die britische Armee nötig sind. Ganze Wagenfrachten von Rum waren auch dabei, ferner Pferdefutter, das in Ballen gepreßt war, und Hafer. Es war in der Tat eine enorme Masse von Proviant, die wir erbeutet

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[5] Nachdruck verboten.

„Dann warten wir, bis er kommt, oder Du fährst morgen noch einmal hin," entschied Eugenie.

„Du thätest mir einen großen Gefallen, wenn Du August beauftragen wolltest, umzukehren und zuerst bei Benders vorzufahren," bat Herr Hartung sanft.

„Du thätest mir einen großen Gefallen, wenn Du Dich meinen Wünschen fügtest und mich zuerst zu Frau von Martini begleitetest," versetzte die junge Frau.

„Und als galanter Ehemann wirst Du Dich nicht vergeblich bitten lassen," schaltete der Inspektor ein.

Herr Hartung schwieg und seufzte leise. Was hätte weiteres Widerstreben genützt? Noch dazu, wo auch sein Bruder in so rücksichtsvoller Weise die Partie seiner Frau ergriff.

Adolf und Eugenie setzten die Unterhaltung allein fort.

„Du wirst in Frau von Martini eine sehr liebenswürdige Dame kennen lernen," sagte Eugenie lebhaft. „Schade nur, daß sie so sehr zurückgezogen lebt."

„Ist sie Wittwe?" fragte der Schwager.

„Ja, schon seit mehreren Jahren. Sie hat mit ihrem Mann sehr glücklich gelebt. Seit seinem Tode hat sie trotz ihres sehr bedeutenden Vermögends der Welt fast ganz abgesagt. Wenn ihre Kinder nicht wären, würde sie wahrscheinlich in ein Kloster gegangen sein."

„Wie viel Kinder hat sie denn?"

„Nur zwei: einen Sohn, Bruno, der sich der Kunst gewidmet und als Maler schon einigen Ruf erworben hat — er ist seit zwei Jahren in Italien und wird in Kürze zurückkehren —; dann noch eine Tochter Emmeline, ein sehr liebes bescheidenes Mädchen, nur ein wenig zurückhaltend gegen Fremde und leicht scheu und befangen, wenn Jemand, den sie nicht näher kennt, mit ihr in Berührung kommt. Sonst ist sie ein wahrer Engel, nicht wahr, Gustav?"

„Ja, ihr gebührt alles Lob; ich glaube, sie würde einmal eine allerliebste gute kleine Hausfrau abgeben," antwortete Herr Hartung warm. „Das wäre eine Partie für Dich, Adolf!" gab er unerwartet den Gedanken seiner Frau Ausdruck.

„Unsinn!" lachte der Inspektor, ich denke jetzt noch gar nicht ans Heiraten. Es lebt sich als Junggeselle so angenehm, und durch meine gütige Schwägerin sehe ich in so freundlicher Weise für alle meine Bedürfnisse gesorgt, daß ich meinen Stand durchaus nicht zu verändern wünsche."

„Nun, mit der Zeit besinnst Du Dich vielleicht noch anders," meinte Eugenie ein wenig ironisch.

Inzwischen rollte der Wagen immer weiter durch eine blühende Landschaft und lachende Fluren. In weitem Bogen die Stadt umgehend, nahte er sich einem reizend inmitten eines großen Gartens gelegenen Landhause.

„Da sind wir!" rief die junge Frau heiter. „Wie werden Frau von Martini und Emmeline sich freuen, uns zu sehen. Wir gehören zu ihrem intimsten, fast einzigen Umgang! Ich fürchte nur, sie werden uns vor Abend nicht wieder fortlassen, und Du wirst wirklich heute nicht mehr zu Deiner wichtigen Unterredung mit dem Präsidenten kommen, armer Gustav."

Zu ihrer Verwunderung fand sie das sonst weitgeöffnete Einfahrtstor geschlossen.

Erst als eine der Herren sich bequemte, auszusteigen und die Glocke zu ziehen, erschien ein älterer, in Livree gekleideter Diener. Auf Eugeniens lebhafte Frage nach seiner Herrschaft meldete der alte Mann, die gnädige Frau und das gnädige Fräulein seien vor einer Viertelstunde ausgefahren. Der junge Herr sei gestern Abend unerwartet zurückgekommen und habe die Damen zu einer Spazierfahrt aufgefordert.

Eugenie wurde durch diese Mitteilung sichtlich verstimmt.

„Bis wann werden denn die Herrschaften zurückkommen?" fragte sie, die Stirne in leichte Falten ziehend.

„Damit kann ich nicht dienen," erwiderte der Diener.

„So geben Sie unsre Karten ab und sagen Sie der Frau Majorin, wir hofften recht bald auf das Vergnügen, die Damen und den jungen Herrn bei uns begrüßen zu können," versetzte Frau Hartung in wieder völlig liebenswürdigem Tone. „Vielleicht sprechen wir bei der Nachhausefahrt noch einmal vor."

„Jetzt zu Benders", befahl Herr Hartung dem Kutscher.

„Wir könnten ja bei Bankier Richter noch einen kleinen Abstecher machen," meinte Eugenie; „ich bin dort schon lange einen Besuch schuldig, und wir fahren so zu sagen am Hause vorbei ... Zu Bankier Richter, August!" rief sie dem Kutscher zu.

Auch ohne diesen Nachsatz würde der wohlgeschulte August ihrer Anweisung Folge geleistet haben, denn er wie alle übrige Dienerschaft wußte nur zu gut, daß die Frau im Hause das Wort führte und der Herr so zu sagen unter dem Pantoffel stand.

Herr Hartung schwieg zum zweiten Mal und verhauchte seinen leise aufsteigenden Unmut in einem neuen, noch tieferen Seufzer als vorhin.

Eine Viertelstunde später hielt der Wagen vor dem palastähnlichen Hause des Bankier Richter. Auch hier wurden sie zuerst von einem reich gallonirten Diener empfangen.

Herr Richter war auf dem Comtoir, das sich im Erdgeschoß des Hauses befand. Er hatte den Wagen kommen sehen und die Insassen erkannt. Seine verstorbene Frau war eine Jugendfreundin der Kommerzienräthin gewesen und er hatte derselben und deren Familie stets die herzlichsten Gefühle bewahrt. Er kam jetzt herbei und begrüßte seine Gäste aufs freundschaftlichste. Er reichte Eugenie galant den Arm und geleitete sie in die Beletage hinauf.

„Ich führe Sie einstweilen in den großen Saal," sagte sie lächelnd. „Der kleine Salon ist von Louise und einigen jungen Damen eingenommen, die dort ihr italienisches Kränzchen halten. Da darf ich nicht so unerwartet mit Herrenbesuch einfallen. Bitte, nehmen Sie Platz, ich werde Louise inzwischen benachrichtigen."

Er verließ sie rasch, in ein anstoßendes Zimmer tretend, aus welchem heiteres Plaudern und fröhliches Lachen zu Frau Hartung und den beiden Herren herübertönte.

Zwei Minuten später kehrte der Bankier mit einer in helle Seide gekleideten jungen Dame zurück, die lebhaft auf Eugenie zukam und sie in etwas affektirt freundlicher Weise umarmte.

„Herr Inspektor Hartung, meine Tochter Louise," stellte der Bankier die beiden sich noch unbekannten jungen Leute vor.

„Freue mich sehr, die Ehre zu haben," sagte der junge Mann mit einer tiefen Verbeugung.

Fräulein Louise neigte nur ein wenig das Haupt, dann sich wieder Eugenien zuwendend, erzählte sie dieser, daß sie seit mehreren Wochen ein italienisches Kränzchen arrangiert habe. Die übrigen Teilnehmerinnen, alle den ersten Familien der Stadt angehörend, hätten sie einstimmig zur Präsidentin erwählt, und sie schien nicht wenig stolz auf diese Ehre. Auch einige Herren, der berühmte Professor K. von der Universität, und der junge Graf v. L., welcher sich längere Zeit in Italien aufgehalten, hätten um Aufnahme in das Kränzchen gebeten. Man habe soeben Abstimmung darüber gehalten. Das Resultat sei günstig für die Herren ausgefallen. Das nächste Kränzchen werde am künftigen Dienstag stattfinden, wobei man mit dem Lesen und Uebersetzen der Divina comoedia von Dante beginnen wolle. Bisher hätten die Damen die Petrarca'schen Sonette durchgenommen.

„O Eugenie, Du glaubst gar nicht, welch nie geahnter Genuß sich mir in diesen Studien eröffnet und wie solches Eindringen in die Meisterwerke der größten italienischen Dichter Seele und Geist erhebt, förmlich berauscht!" schloß das junge Mädchen ihren Bericht mit einem schwärmerischen Aufleuchten ihrer großen blauen Augen.

„Ich habe mich nie für dergleichen interessirt," bemerkte Eugenie trocken, „doch will ich Dir Dein Vergnügen darum nicht stören. Wenn man verheiratet ist und für Mann, Kinder und ein großes Hauswesen zu sorgen hat, gibt es an wichtigere Dinge zu denken als an italienische Kränzchen mit Dante's Sonetten und Petrarca's Komödien."

„Es ist umgekehrt: Petrarca's Sonette und Dante's Divina comoedia, das heißt göttliche Komödie," entgegnete Fräulein Louise mit überlegenem Lächeln.

„Meinethalben, das kümmert mich auch nicht," versetzte die junge Frau gleichgültig.

„Wenn ich übrigens verheiratet wäre," fuhr das junge Mädchen erregt fort, „so würde ich darum solche interessante Studien doch niemals aufgeben. Was ist das Leben ohne Poesie und Kunst? Was ist der Mensch, wenn seiner Zeit Gewinn nur Schlaf und Essen ist? läßt schon Shakespeare seinen Hamlet ausrufen, und kennst Du die Antwort, die er ihm zugleich in den Mund legt?"

(Fortsetzung folgt.)

hatten. Was nun? Die Soldaten, die wir gefangen genommen hatten, sagten aus, daß jeden Augenblick Kolonnen aus Belmont erwartet werden könnten. Wenn diese kamen, konnten wir ihnen nicht standhalten . . . aber das Lager mit dem Proviant mußte unter allen Umständen fortgeschafft werden — nicht etwa, weil wir damals eine solche Beute besonders nötig gehabt hätten, sondern weil ich wußte, daß Lord Roberts in arge Verlegenheit kommen würde, wenn er einer solchen Menge von Nahrungsmitteln für sein Heer beraubt wurde. Ich ließ deshalb keinen Augenblick verloren gehen. Ich befahl, daß die Bürger so rasch wie möglich die Wagen beladen sollten (denn aus den einzelnen Kisten und Ballen hatten die Engländer Verschanzungen gemacht, die in der Tat treffliche Fortifikationen waren), und daß eingespannt werde. Das Laden ging leicht, aber das Einspannen war eine schwierige Sache. Es waren nur 36 Kaffernlenker und Treiber da, und diese wußten allein, welche Ochsen ein Gespann bilden konnten. Zum Glück ist aber jeder Bur ein tüchtiger Wagenführer und Lenker, es war also kein Ding der Unmöglichkeit, die Wagen fortzuschaffen. Nichtsdestoweniger ging es im Anfang sehr langsam; denn es kam häufig vor, daß ein Vorderochse hinten und ein Hinterochse vorne eingespannt worden war. Jeder der schwerbeladenen Wagen war mit 16 Ochsen bespannt, und da man diese während der ersten paar Meilen wiederholt umspannen mußte, kam man nur sehr langsam vorwärts. Aber unter der Leitung von Kommandant Piet Fourie, den ich als „Kondukteur" angestellt hatte, lief schließlich alles gut ab. Ich befahl, daß der Proviant über Kaffefontein nach Edenburg gebracht werden sollte. 200 Mann mußte ich als Träger und Wagenlenker mitgehen lassen, mit den übrigen 150 und der Maxim-Nordenfeldtkanone — die Kruppkanone ließ ich zur Verteidigung mit dem Proviant gehen — begab ich mich auf den Weg nach Paardenbergsdrift.

Aus dem Reiche.

Der Besuch des Kaisers in Hannover, der in nächster Woche erfolgt, wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Donnerstag, 8. d. Mts., Nachmittag um 4½ Uhr. Bald nach der Ankunft ist im Königlichen Schlosse Festtafel von circa 60 Gedecken, wozu die Spitzen der Behörden u. s. w. Einladungen erhalten. Nach dem Mahl begibt sich der Kaiser mit seinem Gefolge und seinen Gästen ins Theater. Am Freitag Morgen fährt der Kaiser nach Springe zur Teilnahme an der Hofjagd im Saupark. Nach der Rückkehr von dort wird der Monarch dem Grafen Waldersee einen Besuch abstatten und Abends wieder der Vorstellung im Königlichen Theater beiwohnen. Sonnabend Vormittag ist Empfang im Schlosse. Auch wird der Kaiser dort den Hannoverschen Männergesangverein hören. Darauf begibt sich der Monarch nach der Ulanen-Kaserne, um mit dem Offizierkorps seines Regiments zu frühstücken. Nach dem Frühstück fährt der Kaiser zum Bahnhof, um die Rückreise nach Berlin anzutreten. — Kaiser Wilhelm hat, wie die „Nogat-Zeitung" berichtet, den Wunsch ausgesprochen, daß die bei dem letzten großen Brande in Marienburg eingeäscherten Laubengiebel wieder in der alten Art aufgebaut werden möchten, und sich gleichzeitig bereit erklärt, eventuell einen Beitrag zu den Baukosten zu gewähren. — Bei König Georg von Sachsen hat sich stärkeres Fieber eingestellt. — Der Kronprinz wird sich, einer Einladung des Kaisers Nikolaus folgend, Mitte dieses Monats zu einem Besuch am russischen Hofe nach Petersburg begeben. — Der Kronprinz von Sachsen wird mit fünf Kindern demnächst zu längerem Aufenthalte in Meran eintreffen. — In Kassel ist am Neujahrstage der Generalmajor z. D. Georg v. Bauer im 80. Lebensjahre gestorben, der von 1841 bis 1866 dem kurhessischen und dann bis 1879 dem preußischen Heere angehört hat. — Die in Bonn verstorbene früher in Krefeld wohnhafte Frau Hermann Franck, geborene Rosenmeyer, hat der Stadt Krefeld ihr Vermögen in der Höhe von 400 000 Mark zu woltätigen Zwecken vermacht. — Gartendirektor Hermann Mächtig feierte vorgestern sein 25jähriges Jubiläum als Vorstand der städtischen Gartenverwaltung Berlins. — Der geschäftsführende Vorsitzende des deutschen Flottenvereins General Menges wurde gestern von dem Prinzen Heinrich in anderthalbstündiger Audienz empfangen, um demselben Bericht über die Vereinstätigkeit des deutschen Flottenvereins im Jahre 1902 zu erstatten. — Wie aus Hamburg gemeldet wird, tritt heute Adolf Woermann in Gesellschaft des Herzogs von Mecklenburg eine dreimonatliche Afrikareise an. — Die Einweihung des Denkmals, das die Lehrerschaft dem früheren Kultusminister Falk in Hamm i. Westf. setzt, erfolgt Ostern 1904. — Die Arbeiterordnung für die Stadt Dresden haben die dortigen Stadtverordneten jetzt genehmigt. Die Bestimmung, daß die ständigen städtischen Arbeiter zu einem eidlichen Gelöbnisse königs- und verfassungstreuer Gesinnung verpflichtet sind, wurde trotz mehrfach geäußerter Bedenken aufrecht erhalten, ebenso die andere Bestimmung, die den ständigen Arbeitern verbietet, in Konsumvereinen zu kaufen. — Leutnant Axel Oßmann vom 2. sächsischen Grenadier-Regiment, der als Adjutant zum Bezirkskommando befehligt war, hat sich in Monte Carlo, wohin er vor einigen Tagen gereist war, erschossen. Die Gründe der Tat sind noch unbekannt. Oßmann war ein sehr begabter Offizier, der in besten und wolgeordneten Verhältnissen lebte.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Um die Durchführung der ministeriellen Anordnungen betreffs der dem Eisenbahnbetriebspersonal gewidmeten Fürsorge sicherzustellen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bekanntlich umfassende Kontrollmaßregeln getroffen, die darin bestehen, daß besondere Kommissionen auf den Stationen in den Betriebsstellen, in den Stellwerken, in den Rangiergleisen, auf den Lokomotiven wie in den Zügen in unmittelbarem Benehmen mit den ausführenden Beamten die betreffenden Dienst- und persönlichen Verhältnisse auf das sorgfältigste feststellen. Natürlich werden die Revisionen unvermutet abgehalten. Wie wir nun aus Guben erfahren, hat daselbst am 30. Dezember eine solche unvorhergesehene Revision durch die betreffende Kommission stattgefunden. An ihr hat auch der Minister der öffentlichen Arbeiten selbst teilgenommen.

— Der Jahrestag der Eröffnung der Haager Friedenskonferenz — der 18. Mai — soll dieses Jahr mit Rücksicht darauf, daß das Haager Schiedsgericht inzwischen zum ersten Male in Tätigkeit getreten ist, besonders feierlich begangen werden. Zu diesem Zwecke hat das Berner Friedensbureau die Abhaltung des zwölften Weltfriedenskongresses auf jenen Zeitpunkt nach Haag einberufen. Das Programm des Kongresses und der Friedensfeier soll demnächst festgesetzt werden. Nach einem früheren Beschlusse hätte der erwähnte Kongreß im Mai in Wien stattfinden sollen; die österreichische Friedensgesellschaft ist aber auf Veranlassung des Friedensbureaus in Bern zu Gunsten Haags zurückgetreten.

— Die „Correspondenz Hoffmann" meldet: Das zur technischen Vorbereitung der Kanalisierung des Mains eingesetzte Projektierungsbureau hat gegen Ende des vorigen Jahres nach mehr als zweijähriger Arbeit die Pläne und Kostenberechnungen für die Kanalisierung des Mains von Hanau bis Aschaffenburg und für die Herstellung einer größeren Umschlagsanlage unterhalb Aschaffenburgs fertiggestellt. Das Projekt hat zunächst die Zustimmung der beteiligten baierischen Staatsministerien gefunden und wird, vorausgesetzt, daß die voraussichtlich bald wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit Preußen zu einem Ergebniß führen, den Gegenstand einer besonderen Vorlage an den Landtag bilden. Nach dem vorliegenden Projekt ist ein Gesamtkostenaufwand von 24 Millionen Mark erforderlich. 9½ Millionen Mark entfallen auf die Herstellung von vier Staustufen mit Schleusen; zwei weitere Staustufen wären auf Kosten Preußens herzustellen. Die projektierte Umschlagsanlage bei Aschaffenburg ist auf 12 344 000 Mark veranschlagt; die Eisenbahnverbindung für letztere kostet 2 156 000 Mark. Die Stadt Aschaffenburg würde einen entsprechenden Kostenbeitrag zu leisten haben.

— Die neue Rechtschreibung ist durch eine im „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlichte Kabinetsorder vom 30. Dezember in der Armee und gleichzeitig laut Beschluß des Bundesrats vom 18. Dezember durch einen im „Marineverordnungsblatt" bekannt gegebenen Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts v. Tirpitz in der kaiserlichen Marine zur Einführung gebracht. Bemerkenswert ist eine in letzterem Erlaß enthaltene Bestimmung, wonach in den Immediatberichten an den Kaiser ebenso wie in den Entwürfen zu kaiserlichen Kundgebungen die bisherige Schreibweise beizubehalten, bei Veröffentlichungen in amtlichen Organen dagegen die neue Schreibweise durchweg zur Anwendung zu bringen ist, eine Bestimmung, deren Grund schwer einzusehen ist.

— Die „Nat.-Lib. Korresp." meldet: „Mitte des Monats tritt im Reichsjustizamt die Vereinigung von Sachverständigen zusammen, welche Stellung nehmen soll zu einer Reihe von Fragen der Revision des Strafrechts und des Strafprozesses. Diese Fragen sind vom Reichsjustizamt, in dem seit Jahr und Tag ununterbrochen auf diesem Gebiete gearbeitet worden ist, aufgestellt worden nach vorausgegangener Verständigung mit den einzelstaatlichen Justizverwaltungen, insbesondere auch mit der preußischen. Es ist beabsichtigt, zunächst nur das bereits vorhandene Material zu ergänzen durch Anhörung von solchen Persönlichkeiten, die ein Urteil abzugeben durch ihre Stellung und auf Grund ihrer Erfahrungen in der Lage sind. Von in der preußischen Justizverwaltung tätigen Persönlichkeiten gehört nur der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler der in Frage stehenden Kommission an. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, der augenblicklich noch in München weilt, wo er sich einer Augenoperation unterwarf, gedenkt zum Zusammentritt der Kommission wieder hier zu sein und die Eröffnung der Sitzungen selbst vorzunehmen."

Ausland.

Wie aus Wien gemeldet wird, siedelt die Tochter des Kaisers Erzherzogin Marie Valerie demnächst nach Wien über, um beim Kaiser gewisse repräsentative Hausfrauenpflichten zu übernehmen. Der Kaiser wird Montag nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder allgemeine Audienzen erteilen. Zuvor wird der neue deutsche Botschafter Graf Wedel in feierlicher Weise seine Akkreditive überreichen. — Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt bezüglich des Ausgleichs, man müsse sich vorderhand mit der allgemeinen, aber auch beruhigenden Aufklärung zufrieden geben, daß die Idee der politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft der Monarchie sich durchgerungen habe und daß die schwerwiegenden Interessen Oesterreichs nach jeder Richtung die vollste Wahrung gefunden hätten. Die Einzelheiten des Ausgleichs würden bis zur Vorlegung desselben im Parlamente als geheim behandelt. Daraus gehe hervor, daß die auftauchenden Einzelangaben der Blätter nicht authentisch seien und zudem in vielen Punkten mit der Wirklichkeit nicht im Einklange ständen.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Uhrmachers und Fahrradhändlers Albert Barz zu Schivelbein und über das Vermögen des Böttchermeisters Georg Golk zu Lauenburg i. Pomm. — In Schönhof, Kreis Grimmen, brannte in der Neujahrsnacht ein Pferdestall und eine Wagenremise vollständig nieder, dabei verbrannten 6 Fohlen, die herrschaftlichen Kutschwagen, die gesamten Geschirre, einige landwirtschaftliche Maschinen und die gesamten Vorräte. — Der von dem Schwurgericht zu Greifswald zum Tode verurteilte Tischlergeselle Ludwig Teßnow hat gegen den Bescheid des dortigen Landgerichts, wonach der Antrag Teßnow auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt war, beim Oberlandesgericht in Stettin Beschwerde erhoben. Diese Beschwerde ist nun auch zurückgewiesen. — In Stolp wurde die Frau eines Briefträgers mit ihrer 13jährigen Tochter wegen Brandstiftung in Haft genommen. Die Frau hatte in ihrer Wohnung mehrere Körbe mit Holzkohlen durch ihre Tochter mittelst Licht anzünden, auch in ein Bett ein brennendes Licht stellen lassen. Die Mutter war vorher fortgegangen, das Kind folgte, nachdem die Brandstiftung vorbereitet war. — Der Arbeiter Karl Grunow in Torgelow hat am 22. November v. J. die 5½jährige Tochter des Arbeiters Kurth in Alt-Torgelow vom Tode des Verbrennens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird durch den Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist. — Wie uns aus Greifenberg geschrieben wird, brannte dort gestern Nacht das Stallgebäude des Malers Gusler vollständig nieder. — Eine recht unangenehme Ueberraschung brachte dem Pastor Tischer in Trieglaff das zur Neige gehende Jahr 1902, indem dort ein Einbruch verübt und 300 Mark Kollektengelder gestohlen wurden.

Kunst und Literatur.

In einer Broschüre „Wie Milliarden in der deutschen Landwirtschaft verloren werden", hat Hauptmann a. D. W. Cremat, der Herausgeber der „Nutzgeflügelzucht", eine Kritik der deutschen Geflügelzüchtung veröffentlicht. Derselbe sucht darin nachzuweisen, daß in Deutschland nach ganz falschen Zuchtmethoden gezüchtet wird, und weiter tritt er für eine allgemeine wissenschaftliche Tierzüchtung ein. Im Besonderen weist er nach, wie es gekommmen, daß die deutsche landwirtschaftliche Geflügelzucht so leistungsunfähig geworden ist und worin die Fehler der gegenwärtigen Zuchtmethode bestehen, weiter nach welchen Zuchtgrundsätzen gezüchtet werden muß und in welcher Weise die Behörden eine Reorganisation des deutschen landwirtschaftlichen Geflügelzuchtwesens durchzuführen haben würden. (Pr. 1,25 Mk.)

Ein fürstlicher Polarfahrer. Der Herzog der Abruzzen, Ludwig Amadeus von Savoyen, Vetter des Königs von Italien, hat in den Jahren 1899 und 1900 mit seinem Schiffe „Stella Polare" eine höchst erfolgreiche Polarreise unternommen, auf welcher es geglückt ist, die von Nansen erreichte höchste Breite noch zu überschreiten, sodaß nur noch 3 Grad 26 Minuten die kühnen Reisenden vom Nordpol trennten! Seine und seiner Gefährten abenteuerreiche Erlebnisse und für die Geographie wichtigen Entdeckungen sind in einem reich illustrierten, interessanten Werke niedergelegt, welches unter dem Titel „Die Stella Polare im Eismeer" demnächst im Verlage von F. A. Brockhaus erscheint. Wir werden dann Näheres aus dem spannenden Inhalt des Werkes mitteilen. Jeden Leser von Nansens „In Nacht und Eis" wird die Erzählung des Schiffbruchs, der entsetzlichen Schlittenreise, der Tod des Grafen Querini und zweier Gefährten und die schließliche Heimkehr der Expedition lebhaft interessieren.

Stadt-Theater.

Zum 1. Male: „Don Juan Tenorio" phantastisches Drama von José Zorilla, übersetzt von Joh. Fastenrath.

Die bekannte Don Juan-Sage hat schon mehrfach dramatische Bearbeitung gefunden, davon wurde das Zorilla'sche Drama in Spanien mit anhaltender Begeisterung aufgenommen und erhält sich auch fortgesetzt auf dem Spielplan der dortigen Bühnen. Der Charakter der Spanier ist aber sehr verschieden von dem deutschen Charakter und deshalb findet auch das Drama in Deutschland weniger Begeisterung, wenn demselben auch ein großes literarisches Interesse nicht abzusprechen ist. Die tollen Liebesaffären des verwegenen Mädchenjägers bilden in losem Zusammenhang den Hauptteil des Dramas, dem dann in der 2. Abteilung die phantastische Geisterspuk-Handlung folgt, welche den Text für Mozart's Oper bildet. Die Uebersetzung von Fastenrath mit ihren oft derben und gewaltsamen Versen trägt nur wenig dazu bei, den Wert der Dichtung zu erhöhen, und das Publikum nahm gestern das Drama ziemlich kühl auf, obwohl die Inscenirung desselben volle Anerkennung verdiente und auch einzelne Leistungen auf der Höhe standen; hierzu gehörte besonders der „Don Juan" des Herrn Alten, sein ganzes Auftreten zeigte den selbst- und siegesbewußten Mädchenjäger, die Sprache war angemessen und auch die Scene mit den Geister-Schatten führte er packend durch. Ebenso hatte Frl. Kahlenberg die Partie der „Donna Ines" wol erfaßt, es lag innige Wärme in Sprache und Spiel; dagegen bot Frl. Rietz in der Partie der kupplerischen „Brigida" eine fast unmögliche Leistung. Im Uebrigen gaben sich die Darsteller ersichtlich Mühe, die Aufführung gelungen zu gestalten, besonders war Herr Pichon ein trefflicher „Don Luis", und Anerkennung verdienten die Herren Büttner (Don Gonzalo), Rauch (Ciutti). — Etwas gestört wurde die Gesamtwirkung durch den Umstand, daß dem Souffleur die schwerste Aufgabe zufiel, denn im Allgemeinen erwiesen sich die Darsteller in keiner Weise textfest.

R. O. K.

Allerlei Heiteres.

(Schlagfertig.) Dame (im Theater): „Ach, heutzutage gibt es keine Siegfrieds mehr!" — Herr: „Schade, meine Gnädige — denn Drachen gibt's genug."

(Falsch angebrachte Entrüstung.) Professor (examinierend): „Wie erklären Sie den Treubruch Wallensteins?" — Kandidat: „Ich finde keine Worte dafür, Herr Professor!"

(Kritik.) Förster Lügmeier (im Gerichtssaal einem Verteidiger lauschend): „Potz Kuckuck, an dem Kerl ist ja ein Förster verloren gegangen!"

(Ein Schwerenöter.) Dame: „Sagen Sie, Herr Oberleutnant, sind Sie auch Gegner der Schleppe?" — Leutnant: „Aber Gnädigste, wie kann ich denn, es gibt doch nun einmal keine Blumen ohne Staubgefäße."

„Denke Dir, Freund, die Mutter meiner Frau schreibt mir drei Monate nach der Hochzeit, daß sie uns für einige Wochen besuchen wolle." — „Unseliger, und das macht Dich so freudestrahlend?" — „Ja, weißt Du, die kann doch wenigstens brillant kochen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Januar. Um etwaigen Versuchen mißbräuchlicher Benutzung von Gesellenprüfungszeugnissen solcher freien Innungen, denen ein Prüfungsrecht von der Handwerkskammer nicht beigelegt ist, entgegenzutreten, empfiehlt der Minister für Handel und Gewerbe in einer an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichteten Verfügung, auf diese freien Innungen unter Hinweis auf die Bedeutungslosigkeit der von ihnen ausgestellten Zeugnisse für die Erwerbung gewisser Rechte in ihrem Sinne einzuwirken, daß sie von der Ausübung dieser ihnen verbliebenen Befugnis Abstand nehmen. Daneben hält es der Minister jedoch für geboten, da die Innungen zu diesem Verzichte nicht gezwungen werden können, die Zeugnisse der auf Grund des § 131 der Gewerbeordnung eingesetzten Prüfungsausschüsse in bestimmter Weise zu kennzeichnen. Es geschieht dies bereits vielfach dadurch, daß die Prüfungszeugnisse mit dem Siegel der Handwerkskammer versehen werden. Soweit dies aber nicht geschieht, empfiehlt der Minister, es durch die Aufnahme eines Zusatzes zu bewirken, daß das Zeugnis dem Inhaber mit dem vollendeten 24. Lebensjahre die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verleiht. Sollten dagegen Bedenken zu erheben sein, so sollen diese dem Minister mitgeteilt werden. Andernfalls erwartet er, daß die Handwerkskammern nach seinem Vorschlage verfahren.

Stettin, 3. Januar. Auf die vom Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl, im Auftrage des Ausschusses an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien und Posen gerichtete Bitte um Förderung des Turnwesens und Unterstützung bedrängter Turnvereine bei Turnhallenbauten als Mittel zur Förderung des Deutschthums gegenüber dem polnischen Vordringen in den Ostmarken sind nach dem „Leipz. Tagebl." von den Oberpräsidenten entgegenkommende Antworten eingegangen, die in entsprechenden Fällen Unterstützung in Aussicht stellen, soweit es die Mittel gestatten.

— Dem Landgerichtsrat a. D. Hasenknopf hierselbst ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Feinholz in Pleß ist in gleicher Diensteigenschaft nach Stettin versetzt.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Borchardt, Bekleidungsamtsaspirant, zum Bekleidungsamtsassistenten beim 2. Armeekorps ernannt. Versetzt sind die Oberzahlmeister und Zahlmeister: v. Münchow von der Reitenden Abteil. 1. pommerschen Feldart.-Regts. Nr. 2 zum 3. Bat. Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, Meyer von der 1. Abteil.

Berliner Börse
vom 2. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,40 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 B
do.	2Mt.	80,80 G
Wien	8Tg.	85,30 G
do.	2Mt.	84,00 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	215,50 G
do	3Mt.	214,00
Warschau	8Tg.	216,05

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,235 B
Gold-Dollars	4,1925
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische „	81,30
Englische Bankn.	20,43
Französische „	81,20
Holländische „	—,—
Oesterreich. „	85,40
Russische „	216,30 B
Zollcoup. 100 R.	323,70

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20
„ „	3½	102,25 G
„ „	3	91,75 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,20
„ „	3½	102,20
„ „	3	91,75
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner „ 1898	3½	100,50 G
Breslauer „	3½	99,70 G
Casseler „	3½	99,50 B
Dortmunder „	3½	99,50 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	99,00 G
Elberfelder „	4	103,50 B
Essener „	3½	99,30 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	99,70 G
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,90 G
Magdeburger „	3½	99,75
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,90 B
Pommersche „	3½	98,80
Posener „	3½	99,00 G
„ „	3	88,40 G
Rheinprov.-Obl.	3½	102,00 B
„ Ser. 18	3½	100,20 G
„ „ 19	3½	100,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
„ „	3½	100,10
Westpr. „	3½	99,00 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,75 G
„ „	4½	110,50 G
„ „	4	107,10 G
„ „	3½	102,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,70 G
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	88,70 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,25 G
Ostpreußische „	4	104,60 G
„ „	3	88,90 G
Pommersche „	3½	99,20
„ „	3	88,80 G
Posensche 6—10 „	4	103,10
„ Serie C. „	3½	99,40
„ „ A. „	3	89,25
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,00 G
„ landschaftl. „	3	88,80
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,50
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,80 G
„ „	3½	98,80 G
„ „	3	88,60
Westfälische „	4	103,50 B
„ „	3½	99,00 G
„ „	3	89,40 G
Westpr. ritterschl. „	3½	99,30
„ „ I. „	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.-u.Nm. Rentenbr.	4	103,60
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,00
„ „	3½	99,90
Posensche „	4	103,10 G
„ „	3½	99,60 G
Preußische „	4	103,00
„ „	3½	99,60
Rhein. u. Westf. „	4	103,00
„ „	3½	99,60
Sächsische „	4	103,20 G
Schlesische „	4	103,00 G
„ „	3½	99,60
Schlesw.-Holst. „	4	103,00 G
„ „	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20
Hamb. Staats-Anl.	3	89,80 G
„ „ amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	89,80

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	158,50
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	136,60
Köln-Mind. Präm.	3½	137,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	88,90 G
„ innere „	4½	79,50 B
Barletta-Loose	—	18,25 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	76,50 G
„ „ Stadt	6	40,40 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	89,00 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,80 G
„ 1896 „	5	99,90
„ 1898 „	4½	91,50 B
Finländische Loose	—	87,80 G
Griechische Anleihe	1,60	42,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
„ Gold- „	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,20
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,40
Oesterr. Gold-Rente	4	103,10 G
„ Papier- „	4⅕	101,58 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,60 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	83,00 G
„ 1860er Loose	4	152,00 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,20 G
„ „ 1889	4	86,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,50 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	97,40 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	96,75
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,25 G
„ amort. St.-A.	4	77,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	57,00 G
„ Administr.	5	103,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	124,10
Ungar. Gold-Rente	4	101,50 G
„ Kronen-Rente	4	99,30 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,90 G
„ 16. 17	4	100,50 G
„ unk. 1905 18	4	100,90 G
„ 19	3½	95,00 G
„ „ 1910 20	3½	95,75 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,50 G
„ „ „ „ 2	3½	111,10 G
„ „ „ „ 5	3½	96,25 G
„ „ „ „ 6	4	100,25 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	117,10 G
„ „	4	100,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ „ alte	3½	95,25 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,80 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,00 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	135,10 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	95,25 G
„ „ 3	4	100,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ „ 9	3½	95,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,80 G
„ „ 11. 12	4	90,10
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	115,25 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,40 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	99,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	90,20 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,20 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
„ „	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,80
Crefelder	85,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	187,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	—,— G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	152,50 G
Marienburg-Mlawka	71,25 G
Ostpreußische Südbahn	78,10 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	121,50 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	46,50 G
„ Lok.- u. Strb.	143,00 G
Barmen-Elberfelder	140,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	119,00
Braunschweiger	124,50 G
Breslauer Elektr.	105,00 G
„ Straßenbahn	155,70 B
Elektr. Hochbahn	125,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	201,00 G
Hamburger „	180,75 G
Magdeburger „	120,00 G
Stettiner „	118,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,00 G
Bergisch-Märkische	99,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,70 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,25 G
Halberstadt-Blankenb	100,60 G
Magdeburg-Wittenberge	90,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	99,30 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	99,25 B
Hansa, Dampfschifff.	119,00 G
Kette, D. Elbschifff.	70,60 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	65,00 B
Norddeutscher Lloyd	95,50
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,50 G
Berliner Bank	90,00 G
„ Handels-Ges.	159,10
Braunschw. Bank	118,00 G
Breslauer Diskont-Bank	97,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	92,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115,90
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	213,60
„ Genossensch.-Bank	96,00 G
Disconto-Comm.	191,70
Gothaer Grundkred.-B.	130,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,00 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler „	130,00 G
Kölner Wechslerbank	96,75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,00 G
Leipziger Bank	0,30 G
„ Credit-Anstalt	170,00 G
Magdeb. Bank-Verein	120,00 B
„ Privatbank	91,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	195,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,00 G
Mitteld. Bodencredit	81,75 G
„ Credit-Bank	109,00 G
Nationalbank für Dtschl.	117,75 G
Nordd. Creditanstalt	100,00 G
„ Grundcredit	96,10 G
Oesterr. Creditbank	218,25
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	138,00 G
„ Centr.-Boden- „	169,80 G
„ Hypoth.-Akt.- „	98,50 G
„ Pfandbrief- „	127,10 G
Reichsbank	155,00 G
Rheinische Bank	38,50 G
Sächsische „	124,25 G
Westdeutsche „	90,00 G
Westfälische „	113,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien. Berliner Union	107,50 G
Bock	152,80 G
Böhm. Brauhaus	191,00 G
Bolle Weißbier	61,50 G
Landré	188,80 G
Patzenhofer	209,90 G
Pfefferberg	231,00 G
Schöneberg Schl.	167,50 G
Schultheiß	224,50 G
Bochumer	118,80 G
Germania Dortm.	189,00 G
Accumulatoren-Fabrik	122,25 G
Allg. Berl. Omnibus	180,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
Aluminium-Industrie	172,50 G
Anglo-Central-Guano	93,60 G
Anhalt Kohlenwerke	83,50
Berl. Elektricit.-Werke	183,75 G
„ Packetfahrt	112,00 G
Berzelius Bergwerk	90,50 G
Bielefeld. Masch.	250,00 G
Bismarckhütte	222 50 G
Bochumer Bergwerk	65,00 G
„ Gußstahlwerke	182,50 G
Brnschw. Kohlenwerke	148,00 G
Bredower Zuckerfabrik	58,00 G
Breslauer Oelfabrik	65,25 G
Chemische Fabrik Buckau	114,50 G
Concordia Bergbau	271,00 G
Deutsche Gasglühlicht	228,00 G
„ Spiegelglas	181,50 B
„ Steinzeug	280,00 G
„ Waffen u. M.	188,25
Donnersmark-Hütte	206,00 G
Dortmund Union	72,80 G
Dynamite Trust	168,25
Egestorff Salzwerke	134,60 G
Fraustädter Zuckerfabr.	144,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	86,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	74,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	215,50 G
„ Masch. conv.	152,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	83,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	281,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,70 B
Hirschberger Leder	130,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	89,75 G
Hoffmann Stärke	174,00 G
Hofmann Waggon	194,25 G
Ilse Bergbau	181,00 G
Köln. Bergwerke	355,50 G
König Wilhelm conv.	178,00 G
„ „ St.-Pr.	253,50 G
Lauchhammer	114,00 G
Laurahütte	214,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	239,00
Magdeb. Allg. Gas	132,00 G
„ Baubank	90,00 G
„ Bergwerk	450,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	153,50 G
Norddeutsche Eiswerke	60,50 G
„ Gummi	89,00 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	238,80 G
Oberschles. Chamotte	125,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	109,75
„ Eisen-Industrie	97,10 G
„ Kokswerke	116,00 G
„ Portl.-Cement	101,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	110,50 G
Osnabrücker Kupfer	81,50 G
Phönix Bergwerk	127,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	190,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	103,00 G
„ Metallwerk	74,00 G
„ Stahlwerk	140,00 G
„ Industrie	109,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	182,00 G
Schering Chem. Fabrik	219,00 G
Schles. Bergb. Zink	359,75 G
„ Elektr.- u. Gasg.	111,00 G
„ Kohlenwerk	23,00 G
„ Portl.-Cement	153,25 G
Siemens u. Halske	120,25 G
Stettin-Bredow Cem.	130,25 G
„ Chamotte	254,50 G
„ Elektric.-Werke	135,00 G
„ Gristow	39,00 G
„ Vulkan B.	209,50 G
Stoewer Nähmaschin.	101,00 G
Stolberger Zink	121,00 G
„ „ St.-Pr.	121,00 G
Stralsund. Spielkarten	116,00 G
Union Chem. Fabrik	137,70
„ Elektricit-Ges.	119,00 G
Varziner Papierfabrik	194,00 G
Victoria Fahrrad	62,25 G

hinterpomm. Feldart.-Regts. Nr. 53 zum 1. Bat. 3. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129, Richter vom letztgenannten Bat. zur Kriegsschule in Anklam, Kaemmerer von der Kriegsschule in Anklam zur 1. Abteil. hinterpomm. Feldart.-Regts. Nr. 53. Zugeteilt in Folge Versetzung: Zahlmeister Piwinski der Reitenden Abteil. 1. pomm. Feldart.-Regts. Nr. 2.

— Der Referendar Dr. Bartelt im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts ist zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete Firtzlaff, der 1898 als Kandidat des Bundes der Landwirte für Kolberg-Köslin gewählt wurde, wird nach der „Deutsch. Tageszig." nicht wieder für den Reichstag kandidieren. — Firtzlaff gehörte zu denjenigen Konservativen, welche für den Kompromißantrag Kardorff und in der dritten Lesung für das Zolltarifgesetz im ganzen stimmten.

— In der Woche vom 21. Dezember bis 27. Dezember kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 83 Erkrankungen und 2 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 39 Erkrankungen, davon 19 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 23 Personen (1 Todesfall), davon 5 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 20 Personen (1 Todesfall), davon 10 (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 1 Person in Stettin. In Stargard und in den Kreisen Kammin, Demmin, Greifenhagen, Regenwalde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der heute in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung preußischer Volksschullehrerinnen wurden folgende Leitsätze zur gesetzlichen Reform der Lehrerinnen-Besoldung empfohlen: 1. Die bisherige Gruppierung der Gehaltsbezüge im Grundgehalt, Alterszulage, Mietsentschädigung soll bleiben. 2. Der Lehrerin wird dasselbe Grundgehalt wie dem Lehrer gewährt. 3. Die Alterszulage der Lehrerin darf nicht weniger als 80 Proz. von der des Lehrers betragen. 4. Die erste Alterszulage möge nach sechs Dienstjahren eintreten. 5. Betreffs der Wohnung sind zu gewähren: a) auf dem Lande: zwei Zimmer, eine heizbare Kammer, eine Küche und eine Vorratskammer, b) in der Stadt: die Mittel für die gleichen Räume in einem guten Hause. Die Mietsentschädigung der Lehrerin darf nicht unter 75 Proz. von der des verheirateten Lehrers bemessen sein und nie weniger betragen als die des unverheirateten Mannes. 6. Hat die Lehrerin Angehörige bei sich aufgenommen, zu deren Unterhalt sie gesetzlich verpflichtet ist, so erhält sie die volle Mietsentschädigung des verheirateten Lehrers. 7. Damit die mangelnde Leistungsfähigkeit der Gemeinde nicht weiterhin die Stellung des Lehrers herabdrückt, sind a) die Schullasten gleichmäßiger zu verteilen und durch ein Schuldotationsgesetz zu regeln, b) Staatszuschüsse in ausreichender Höhe für nicht leistungsfähige Gemeinden zu gewähren. 8. Als Mittel zur Erreichung dieser Forderungen werden angesehen: a) die Teilnahme des Volksschullehrerstandes — der Lehrer und Lehrerinnen — an der Schulverwaltung, b) das aktive und passive Kommunal-Wahlrecht für Volksschullehrerinnen, c) alle Bestrebungen, welche die Einführung der allgemeinen Volksschule vorbereiten.

— Die Fortbildungsschule hat bisher noch zu wenig die Wohnungen beachtet, in denen ihre Zöglinge untergebracht sind. Selbstverständlich kommen diejenigen jungen Leute nicht in Betracht, welche so glücklich sind, bei ihren Eltern wohnen zu können. Um so erustere Beachtung verdient die Angelegenheit aber, wenn es sich um junge Leute handelt, die fern vom Vaterhause oft unter recht unerquicklichen Verhältnissen untergebracht worden sind. Wenn auch die schärferen Bestimmungen, welche wenigstens die größeren Städte im Interesse der Untervermietungen erlassen haben, das enge Zusammenwohnen in ungesunden Räumen größtenteils verhüten, so bleiben doch noch viele Gefahren für die jungen Leute vorhanden. Die Vermieter sind durchgängig kleine Leute, welche des erzielten Mietzinses notwendig bedürfen. Um sich die zahlenden Mieter zu erhalten, werden in den meisten Fällen alle Ueberschreitungen der guten Sitte geduldet, und wir kennen verschiedene Fälle, in denen die Vermieter sogar den Torheiten der jungen Leute Vorschub leisteten. Von einer vernünftigen erzieherischen Einwirkung ist fast niemals die Rede, es geschehen vielmehr Dinge, welche recht sehr geeignet sind, das heranwachsende Geschlecht in Grund und Boden zu verderben. Die Eltern haben nur selten Gelegenheit, die Dinge kennen zu lernen. Die Arbeitgeber kümmern sich nur in den seltensten Fällen um die Wohnungen ihrer Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter. Da wird schließlich der Fortbildungsschule nichts übrig bleiben, als der Angelegenheit einige Beachtung zu schenken. Für die körperliche und sittliche Entwicklung der jungen Leute ist die Frage von höchster Wichtigkeit — sie darf darum nicht bei Seite geschoben werden.

— Im Stadttheater gelangt am morgigen Sonntag Nachmittag das Weihnachtsmärchen „Aus der Märchenwelt" zur letzten Aufführung, am Abend geht „Die Walküre" in Scene. Der Montag bringt eine der beliebten Doppelvorstellungen bei kleinen Preisen und zwar „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam".

— Der Kaiser hat am 5. v. Mts., am Gedenktage der Schlacht bei Leuthen, für die Fußtruppen der Garde bekanntlich einen neuen Gewehrgriff eingeführt, der vor ihm als Ehrenbezeugung und bei Paraden zur Verwendung gelangt. Der Griff besteht im Anziehen des Gewehres von der linken Schulter bei übergenommenem Gewehr bis zur Hälfte, wobei die rechte Hand auf die Hülse gelegt wird, sodaß der Unterarm quer über der Brust liegt und das Gewehr senkrecht mit dem Kolben neben dem linken Oberschenkel steht. Dieser Griff soll ein äußeres Zeichen sein zur Erhaltung der Ueberlieferung an die alte Potsdamer Wachtparade und eine Erinnerung an diese kleine, todesmutige Schar, die das Fundament der preußischen Garde geworden ist. Dieser Gewehrgriff, als „Anziehen des Gewehrs" bezeichnet im Gegensatz zu dem früheren Anfassen des Gewehrs, ist in das Exerzier-Reglement für die Fußtruppen der Garde aufgenommen worden, wobei zugleich bestimmt wurde, daß er auch als Ehrenbezeugung im Vorbeimarsch von einzelnen Mannschaften und von Abteilungen, also auch von den Ablösungen vor dem Kaiser ausgeführt wird. Beim Vorbeimarsch bei Paraden wird dieser Griff stets ausgeführt und tritt an die Stelle des Gewehr über; gleichzeitig wurde bestimmt, daß beim Parademarsch sich die Zugführer, die sonst in der Front mit den Mannschaften standen, vier Schritte vor der Mitte ihrer Züge, der Kompagnieführer zehn Schritt vor der Kompagnie befinden. Wird der Parademarsch mit halben Abständen ausgeführt, so verkürzen sich diese Abstände auf zwei und sechs Schritt. Auf das Kommando: „Zieht das Gewehr — an!" salutieren die Offiziere, während dies früher von den Zugführern nicht geschah. Das „angezogene" Gewehr wird mit dem Lauf nach vorn getragen und ist allgemein bekannt geworden durch das bekannte Bild von der Potsdamer Wachtparade vom Altmeister v. Menzel, wo die Offiziere den Degen in die Scheide gesteckt tragen und mit dem Sponton salutieren.

* Im Dezember 1902 hatten die Sanitätswachen 166 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, 91 Fälle fanden auf den Wachen selbst Erledigung, 75 Mal rückten die Krankenwagen aus. Befördert wurden 52 Personen in Krankenhäuser und 15 in die Wohnungen, während in 8 Fällen eine Beförderung nicht stattfand, weil es sich entweder um Betrunkene handelte (2 Fälle) oder weil die Anlegung eines Verbandes genügte (vier Fälle); in einem Falle war bereits der Tod eingetreten und ein Verunglückter hatte sich schon entfernt, als der Wagen eintraf. In vier eiligen Fällen wurden vom Arzt der Wache Nachtbesuche gemacht und in vier weiteren Fällen erfolgte die Entsendung einzelner Samariter. Verbände wurden in 91 Fällen angelegt. — In letzter Nacht erschienen auf der Wache zwei Personen, die bei Schlägereien Hiebwunden am Kopfe davongetragen hatten, beide konnten nach Anlegung von Verbänden entlassen werden.

* Einen verspäteten und recht bösartigen Neujahrsulk leisteten sich in letzter Nacht drei Burschen, indem sie von Grabow aus an verschiedenen Stellen die Feuerwehr allarmierten. Dieser in der vierten Morgenstunde angezettelte Unfug wäre vielleicht noch weiter fortgesetzt worden, wenn nicht beim dritten Allarm die dem Löschzuge vorauseilenden Radfahrer die Uebeltäter abgefaßt hätten. Die Burschen wurden der Polizei ausgeliefert.

* Vom Hause Preußischestraße 14 wurde das Firmenschild eines Dekorateurs abgerissen und verschleppt.

* Festgenommen wurden drei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Hausfriedensbruchs, ein Zechpreller, ein Bettler, drei Betrunkene und 3 Obdachlose.

* Im Zentralhallen-Theater finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt, in denen das Haskel'sche Burlesken-Ensemble die urdrastische Komödie „Der Lumpenball" zur Aufführung bringt. Außerdem wird ein wechselvolles Variété-Programm geboten durch Tätigkeit des beliebten Bauchredners Heinrich Blank, des neuverpflichteten vorzüglichen Humoristen Karl Bernhard und der Alexandrowa-Truppe, deren Leistungsfähigkeit in der Tanz- und Fechtkunst bereits gewürdigt werden konnte. Die um 4 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung mit Auftreten sämtlicher Spezialitäten findet bei halben Preisen für Erwachsene und Kinder statt. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr. — Im Tunnel konzertiert, wie üblich, die Hauskapelle bis Mitternacht bei freiem Eintritt.

— Im Bellevue-Theater wird am morgigen Sonntag die neue Posse „Er und seine Schwester" wiederholt, weiter bringt der Spielplan: Montag kleine Preise „Der Hüttenbesitzer", Dienstag „Das Theaterdorf", Mittwoch „Alt-Heidelberg", Donnerstag „Er und seine Schwester", Freitag „Alt-Heidelberg". Das Weihnachtsmärchen „Der Zaubermantel" wird an jedem Nachmittag 3½ Uhr bei kleinen Preisen gegeben, da sich dasselbe fortgesetzt als überaus zugkräftig erweist.

— Die für nächsten Donnerstag anberaumte Stadtverordneten-Sitzung beginnt mit der Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten und der Wahl des Bureaus, daran schließt sich die Verpflichtung und Einführung des Stadtbaurats Meyer. Unter den Gegenständen der Tagesordnung ist der wichtigste die Vorlage betr. Zustimmung zur Einführung eines Einheitspreises (13 Pf.) für Gas und Einrichtung einer eigenen Sammelstelle für die Gas- und Wasserleitungs-Deputation. Von den weiteren Vorlagen seien erwähnt die Genehmigung der Fluchtlinienpläne der Sannestraße und der Straße südlich der Lindenstraße, ferner die Genehmigung zur Herstellung der Ostseite der Alleestraße von der Turner- bis Friedensstraße in Stampfasphalt, desgl. der Gabelsbergerstraße von der Turner- bis Alleestraße und der Pionierstraße zwischen Gabelsberger- und Alleestraße.

Vermischte Nachrichten.

— „Ist denn Liebe ein Verbrechen?" heißt es in einem volkstümlichen Liede. Die Frage wird von Kommunalverwaltungen mehrfach mit „Ja" beantwortet. Manche Städte haben, wie eine englische Zeitschrift erzählt, eine so starke Abneigung gegen Liebende, daß sie schwere Bestrafungen den Leuten zudiktieren, die auf der Straße Liebesbezeugungen austauschen, weil sich das mit dem öffentlichen Anstand nicht vertragen soll. Zu den merkwürdigsten Städten in dieser Hinsicht gehört Cherson in Südrußland, wo Liebende als Uebeltäter ersten Ranges gelten. Das unglückselige Paar, das sich in der Oeffentlichkeit umarmt, wird mit einer Geldstrafe von 12 Mark belegt. Verlobte dürfen überdies auf der Straße nicht untergefaßt gehen, denn das kostet jedes Mal 10 Mark, und wenn sie ihre Liebe auf einer Postkarte erwähnen, so ist eine ähnliche Strafe verwirkt. Die Steuerzahler Mailands müssen besonders dankbar gegen Liebende sein. Im vorigen Jahr mußten 721 Paare je 5 Mark Strafe zahlen, weil sie sich auf städtischem Boden umarmten; denn ein altes Gesetz aus der Zeit der Sforzas, das noch streng angewandt wird, verbietet jegliche äußeren Liebesbeweise. Auch im Staate Connecticut sind Küsse und andere Liebesbeweise in der Oeffentlichkeit Gesetzesübertretungen. Diese Verordnung stammt aus der Zeit Karls II., als Connecticut noch britisches Besitztum war. Anschläge an allen Bauzäunen im Staate bringen sie periodisch wieder in Erinnerung. Als vor zwei Jahren ein Student der Yale-Universität seinen Schatz in einem Restaurant in Boston küßte, wurden beide zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Vor Kurzem erst wurde ein Liebender, der in Newhaven seiner Braut durchs Telephon Zärtlichkeiten sagte, zu 40 Mark verurteilt, weil er bei der Telephonistin Anstoß erregt hatte.

— Ein rabiater Schwiegersohn hatte in den letzten Tagen an einer Hauptstraße in Köln-Nippes eine sonderbare Schaustellung veranstaltet. Auf einem ans Fenster gerückten, mit der blauen Marke des Vollziehungsbeamten beklebten Schrank las man die Inschrift: „Gepfändet von meinen lieben Schwiegereltern, in Köln . . . Straße Nr. . . wohnend." Daneben hingen die Photographien dieser Schwiegereltern.

— In Husavik aus Island wütete ein großer Brand, der einen Schaden von etwa 150 000 Kronen verursachte.

— Um das Geschäft zu heben, den Absatz seiner Waren und Erzeugnisse zu vergrößern und neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen, besitzt der Kaufmann und Industrielle verschiedene Hilfsquellen; doch ist unstreitig eins der vornehmsten Mittel die Zeitungsreklame. Diese Art der Reklame bedarf jedoch zur geschickten und zweckentsprechenden Ausführung langjähriger Uebung und großer Fachkenntnis. Um den Interessenten nun eine allgemeine Uebersicht über die in Frage kommenden Tages- und Fach-Zeitschriften zu verschaffen, hat die Firma Haasenstein & Vogler A.-G. auch für das Jahr 1903 ihren altbewährten Zeitungskatalog herausgegeben, der sich durch seinen gediegenen Inhalt ganz besonders auszeichnet. Mit hervorragender Sorgfalt und Sachkenntnis sind in dem elegant und praktisch ausgestatteten großen Zeitungs-Kataloge die Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt zusammengestellt. An das allgemein gehaltene Vorwort schließt ein Tages- und Notiz-Kalender; dann folgt ein ausführliches Eingehen auf die Reichsbank und deren Geschäftsverkehr, das Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Wesen; ferner das Agenten-Verzeichnis der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. (Deutschland, Schweiz, Italien und Oesterreich) und das Orts-Register der politischen Zeitungen. Eine ganz besonders umfangreiche Zusammenstellung aller Tageszeitungen, die nach Staaten und Provinzen alphabetisch übersichtlich geordnet sind, ermöglichen eine schnelle Orientierung; ebenso zweckmäßig und von größtem Vorteil ist die bei jedem Orte vermerkte Einwohnerzahl. Dann folgen die nach Branchen aufgeführten Fachzeitschriften, ferner die Kurs- und Reisebücher-Kalender und empfehlenswerthe Anzeigen vieler Zeitungen. Die Firma Haasenstein & Vogler A.-G. hat auch mit ihrem neuerschienenen Kataloge sicher ihrem, über die ganze Welt verbreiteten Kundenkreise ein willkommenes Neujahrsgeschenk gebracht, das sowol eine Zierde, als auch ein unentbehrlicher Ratgeber für jedes Bureau geworden ist.

— Ein unüberwindliches Verkehrs-Hindernis! Die „Meran. Ztg." erfährt aus Schlanders im Vintschgau eine durch einen Ohrenzeugen verbürgte heitere Historie von einer klugen Bäuerin. Ihr Gewährsmann erzählt: „Bei Gelegenheit der vor Kurzem vorgenommenen Bahn-Trazierungsarbeiten in Schlanders bedeutete der führende Ingenieur einer Bäuerin, daß die Bahnlinie gerade durch ihre Scheune durchlaufen werde. Auf diese Mitteilung hin erhielt der Ingenieur die klassische Antwort: „Ja, bauen könnt's die Bahn schon, aber nach neun Uhr Abends darf kein Zug mehr gehen, i steh die Nacht nit alleweil auf, die Stadeltür aufmachen, daß der Zug durchfahren kann!"

Breslau, 2. Januar. Wie dem „Breslauer Gen.-Anz." gemeldet wird, ist in Breslau unter dem Verdacht, gestern seinen 1¾-jährigen Sohn erschlagen zu haben, der Schiffer Zote verhaftet worden. Zote und seine Frau sollen dem Trunke ergeben sein. Das Kind ist durch Schläge auf den Kopf getötet worden.

Köln, 2. Januar. In der Sylvesternacht kam es im Automatenrestaurant an der Severinstraße zu scharfen Exzessen. Kurz nach 2 Uhr entstand eine wüste Schlägerei, die 1½ Stunden andauerte und in deren Verlauf das Innere des Lokales vollständig demoliert wurde. Die Streitenden warfen mit Biergläsern, zerbrachen Stühle und schlugen derart auf einander los, daß mehrere Personen schwer verletzt wurden und ins Hospital transportiert werden mußten. Aufgebote von Schutzleuten mußten mit blanker Waffe vorgehen. Auch hierbei wurden mehrere Personen verletzt, desgleichen trug ein Schutzmann schwere Verwundungen am Kopfe davon. Erst gegen 4 Uhr gelang es, die drei Hauptraufbolde zu verhaften und dadurch dem Skandal ein Ende zu machen.

Hanau, 2. Januar. Der hiesige Bankier Leopold Lilienfeld, in Firma Michael Benjamin, ist unter der Anschuldigung, Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet.

Paris, 2. Januar. Die Angeberei des Madrider Rechtsanwalts und Mitgliedes der spanischen Akademie Capotilla, der in einem nicht unterzeichneten Briefe die Humberts der Polizei angegeben und sich dafür das Kopfgeld von 25 000 Franks geholt hat, veranlaßt den hier wohnenden spanischen Schriftsteller Gomez Carillo, in einem offenen Briefe seinen Austritt aus der spanischen Akademie, deren korrespondierendes Mitglied er ist, anzukündigen.

London, 1. Januar. Einer grausigen Mordtat ist die Londoner Polizei in dem Vororte Leyton auf die Spur gekommen. Der Besitzer eines dortigen Einfamilienhauses hatte auf seinen neuen Mieter Verdacht bekommen, der im Garten grub, um — wie er zur Erklärung sagte — Blumenbeete anzulegen. Kurz vordem war er mit mehreren Kisten auf dem Wagen angelangt, was aber zunächst nicht auffiel, da der Mann sich als Händler ausgegeben hatte. Vor mehreren Wochen verschwand nun eine aus Mann, Frau und drei Monate altem Kinde bestehende Familie im Vororte Camberwell, deren Leichen jetzt im Garten des Hauses ausgegraben worden sind.

Briefkasten.

Franz E. In erster Linie ist der Sohn verpflichtet, für die Kosten aufzukommen; erst nachdem sich die Einziehung derselben bei diesem als erfolglos erwiesen, konnte der Vater zur Zahlung herangezogen werden, wenn derselbe ohne Gefährdung seines eigenen Unterhalts dazu in der Lage ist. — Witwe L. In dem genannten Fall ist die Kündigung rechtzeitig erfolgt und Sie sind in Ihrem Recht. Lassen Sie es also auf die Klage ankommen, sie fällt sicher zu Ihren Gunsten aus. — Karl St. Der Vertrag kann vom Vormund nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts abgeschlossen werden. — E. W. Postanweisungen nach Orten Deutschlands sind bis zum Meistbetrag von 800 Mark zulässig. — Assistent B. Das Gehalt dieser drei Beamten kann bis zu 5400 Mark steigen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 3. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 166,00.

Magdeburg, 2. Januar. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,00 G., 16,10 B., per Februar 16,10 G., 16,25 B., per März 16,20 G., 16,35 B., per April 16,35 G., 16,45 B., per Mai 16,50 G., 16,55 B., per August 16,90 G., 17,00 B., per Oktober-Dezember 17,85 G., 17,95 B. Stimmung matt.

Bremen, 2. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 55,00. Doppel-Eimer 55,50. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 4. Januar 1903.

Bei unveränderter Temperatur trübe mit Niederschlägen.

Stettin, den 2. Januar 1903.

Bekanntmachung,
betreffend die Aushebung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin findet am 9. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Engelhardt'schen Lokal, Gustav-Adolfstraße Nr. 1—3, statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1882 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschiffahrt** treibenden Militärpflichtigen des Deutschen Reichs, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Commission noch nicht erhalten haben,** nämlich:

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr **gewerbsmäßig** betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute und Segelmacher, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinistengehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Schiffsköche und Kellner (Stewards);
f) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens zwölf Wochen gefahren sind;
g) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber **gewerbsmäßig** betreiben, oder betrieben haben;
h) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschiffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1902 versehen sind,**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termin weder angebracht, noch erörtert werden, da dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Stettin.

Gebetswoche.

Montag, den 5. Januar, im Evangel. Vereinshause, Abends 8 Uhr:

Die streitende Kirche.

General-Sup. D. Poetter: Matth. 6, 6.
Superintend. Lic. Koffmann: Hebr. 12, 18—29.

Dank.

Für die **Kinderherberge** sind eingegangen: S. H. 20 M.; H. Weise 1 M.; Noack 5 M.; Fr. Reichel Unterbeinkleider; Fr. Voigt Kinderüberzieher; v. D. 5 M.; Major Kolbe 3 M.; Fr. Schultz 3 M.; Frl. Kellner 3 M.; H. Schlegel 5 M.; Fr. Rud. Lübke 10 M.; Fr. H. 3 M.; Gerhard u. Erna 3 M.; ungen. 1 M.; P. W. 20 M.; Berta Wehrmann 3 M.; N. N. 2 M.; Valeska Kisker 10 M.; A. T. 3 M.; Cl. F. 2 M.; Segebarth 5 M.; Geiger 5 M.; Fr. Geiger 3 M.; Fr. Scheller 5 M.; Fr. Geh. Rat Teune 10 M.; Fr. Pred. Hoffmann 3 M.; Fr. Pred. Hoffmann 3 M.; J. R. 2 M.; Fr. A. G. 10 M.; Präs. Richter 3 M.; Oberstleutn. v. Roek 3 M.; Glienitz 1 M.; Vork aus Boblin 2 M.; Past. Mans 10 M. = 164 M.

Allen Gebern herzlichen Dank. — Unsere Bauschuld beträgt jetzt noch 230 M.

Das Kuratorium der Kinderherberge.
J. V.: **Mans,** Pastor.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 4. Januar (Sonntag n. Neujahr):

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, kleiner Saal des Hospizes):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Lokal des Jünglingsvereins.
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Herzog um 10 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Gräser, Arbeiter Joetzke, Bäckermstr. Daberkow, Arbeiter Büchsler, Schuhmacher Kubacki, Lehrer Poley, Schlosser Ritzrau, Schlosser Gohde, Maschinisten Labudde, Arbeiter Pätzel, Hobler Moratz, Schutzmann Wulff.

Eine Tochter: dem Arbeiter Manthey, Arbeiter Behnke, Arbeiter Ramann, Schuhmacher Wachholz, Arbeiter Luckwaldt, Geschäftsreisenden Kühl, Postschaffner Grimm, Schneidermeister Kootz, Revierlootsen Röhl, Bankschreiber Wall, Schneider Halfpap.

Aufgebote:

Post-Assistent Masch mit Frl. Grabandt; Arbeiter Witte mit Frl. Lange.

Todesfälle:

Tochter des Maurergesellen Schmedke; Tochter des Restaurateurs Carls; Arbeiter Stürtz; pens. Feldwebel Koebke; Arbeiter-Witwe Albrecht; Arbeiter Witwe Korth; Arbeiter-Witwe Lambrecht; Arbeiter Somnitz; Gertrud Lablack; Musiklehrer Schmidt; Schneidermeister-Witwe Krüger, geb. Stock; Sohn des Arbeiters Winter; Tochter des Tischlers Wohlgemuth; Sohn des verst. Arbeiters Herrmann; Tochter des Schuhmachers Stohs; Tagelöhner Braun; Landmesserfrau Hoeft, geb. Loewe; Sohn des Arbeiters Jähnke; Tochter des Kutschers Ladwig; Tochter des Fleischermeisters Mussehl; Tochtir des Tischlers Rudnick.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Schuhmachermeister August Düscher, 62 J. [Stargard]. Königl. Fischmeister a. D. August Schröder, 80 J. [Swinemünde]. Ludwig Techlin, 82 J. [Heringsdorf]. Witwe Werth geb. Wüst, 72 J. [Pasewalk]. Witwe Marie Odebrecht geb. Lemke [Anklam]. Restaurateurwitwe Henriette Lingner geb. Doßke, 82 J. [Kolberg].

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. **Gegründet 1875.** **Mit Aktien-Garantie,**

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Gesamtreserven über 27 Millionen Mark. **Gesamtversicherungsbestand mehr als 490 000 Versicherungen.** **Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.**

Zum Abschluß von Versicherungen werden allerorts **Mitarbeiter aus allen Ständen** angenommen und bei berufsmäßiger Thätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.

Gründl. u. gewissenh. Nachhilfe u. Unterricht in allen **Gymnasial- u. Elementarfächern** für Schüler u. Erwachsene. Honorar 9 ℳ monatlich. Beste Erfolge und Zeugnisse.

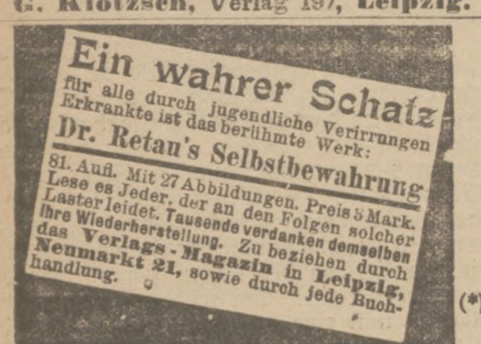
Grundmann, Heinrichstraße 1.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Wer vorwärts kommen

will, lese Dr. Bock's Buch: **„Kleine Familie".** Preis 30 Pfg. in Briefm. eins.

G. Klötzsch, Verlag 197, Leipzig.



Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür i. 100 Th. ff. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Südfruchtkorb

enth. 15 **Apfelsin.**, 12 **Mandarin.**, 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Datteln, 1 Pfd. Traubenrosin. u. Krachmandeln, 1 Pfd. Wall- u. Haselnüsse ℳ 4.— frc., **Apfelsinen** 10 Pfd. Korb ca. 35 Stck. ℳ 2.50 frc., **Kiste** 200 Stck. ℳ 8.— ab hier, 10 Pfd. Korb **Citron.** ℳ 2.50 frc., 50 Stck. **Mandarin.** hübsch aufgemacht, Kiste ℳ 2.50 frc., fr. Ananas Stck. 2—3 ℳ

Th. Schürmann, Versandhaus, **Hamburg.**



zur Selbstbereitung des

gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, **1 ℳ**

In Stettin echt zu haben **bei:**

Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Erich Beyersdorff,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner,
Gebr. Schönfeldt,
Franz Bartelt,
Richard Albrecht,
Paul Müller,
F. W. Mayer.

Spezialhaus
für
Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.

Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.

Große Beutel von 15 Pfg. an.

Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.

Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. **an bis zu** den elegantesten.

Zigarrentaschen

von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in** Leder von 50 Pfg. **an bis zu** den besten

empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,
Breitestraße 42.

Gummischuhe rep. seit 1848 solide in Stettin. Gummiauflösung v. 1/4 **Kilo** a. i. abzulassen. **C. Hoffmann**, Falkenwalderstr. 18.

„Es brennt!"

Für den Absatz gesetzl. gesch. Feuerungspräparates, **Vertreter** „gegen feste Rechnung" für **Stettin** und **Umgebung** sucht: **Max Otworowski, Fabrik patent. Feuerungspräparate in Pilsen.**

Probesendungen von 500 Stück an zu Mk. 11.— franco per Nachnahme. Zahlreiche Anerkennungen.

Frühstückkochen, Nachtmahlwärmen um 2 Pfennige!

Keine Holzverwendung mehr!

Technikum Hildburghausen

umfasst: **Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule Baugewerk- und Tiefbauschule.** Programme durch das Sekretariat.

Professor M. Tolle, Herzogl. Direktor.

Wer sein Heim, sein Geschäft, sein Geld unter sicheren Schutz stellen, wer beruhigt sein Haus verlassen, wer sorgenlos schlafen will, wer allein steht, vertraue sich dem electr.

Schutzmann

an, welcher ohne irgend eine Schraube augenblicklich an Schlössern, Fenstern, Ladenkassen etc. angebracht werden kann. Der kleine, solide, zuverlässige Sicherheitsapparat geg. Einbruch (D. R. G. M. u. ausl. Patente) wird geg. Voreinsend. von M. 1.70 (Nachn. M. 1.80) franco in Deutschl. u. Oesterr.-Ung. geliefert von der Kontroll-Apparate-Fabrik, G. m. b. H., Dresden, Eisenacherstr. (86)

Für Pommern durch **Carl Trampe, Stettin,** Victoriaplatz 1.

Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. ✥ Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 295 Millionen Mark Versicherungssumme.

Gesamtvermögensbestand: . . . . **110 Millionen Mark.**
Gesamtauszahlungen: . . . . **34 Millionen Mark.**

Im Jahre 1901 wurden 18 267 000 Mark Versicherungssumme beantragt,

210 000 Mark mehr als im Vorjahre.

Die **Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Tüchtige, respektable Vertreter werden gesucht.



mit dem transatlantischen Doppelschrauben-Pracht-

Schnelldampfer Auguste Victoria

nach dem eigens für solche Reisen vollzogenen Umbau einer der grössten, schnellsten und comfortabelsten Dampfer der Welt.

Abfahrt von Genua 22. Februar 1903.

Angelaufen werden die Häfen: *Villa Franca* (für Nizza, Monte Carlo), *Syrakus, Malta, Nauplia* (für Tyrinth, Argos, Mykenä), *Kalamaki* (für Korinth, Akrokorinth), *Piräus,* (Athen), *Constantinopel, Beirut* (für Libanon, Baalbec, Damaskus), *Jaffa* (für Jerusalem, Bethlehem, Thal Josaphat, Jericho, Jordan, Todtes Meer etc.), *Caiffa* (für Nazareth, Tiberias, See Genezareth), *Alexandria* (für Cairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis, Luxor, Karnak), *Messina* (Taormina), *Palermo* (Monreale), *Neapel* (Vesuv, Capri, Sorrento, Pompeji, event. Rom), *Genua.* Reisedauer 46 Tage, Fahrpreise von M. 1000 an.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.





Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.

Wendt's Patent-Cigarren u. Cigaretten

Cigarren der Zukunft!

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Gr[illegible]n, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Globus-Putzextract

ist die

Krone aller Putzmittel.



Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextract

in seinen **vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!**

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**







Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20** ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden; Frau **Meilicke,** Heb., **Berlin SW.,** Lindenstrasse 111, v. I.

Reiche Heiraths-Auswahl zum neuen Jahr colossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie **600 reiche Partien** auch Bilder zur Auswahl **„Reform", Berlin 14.**

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**

Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Für unsere hiesigen Abonnenten liegt heute bei: Entwurf einer Polizei-Verordnung betreffend Bauordnung für die Stadt Stettin, gefertigt von Stadtrat Dr. Erdmann. 1902.